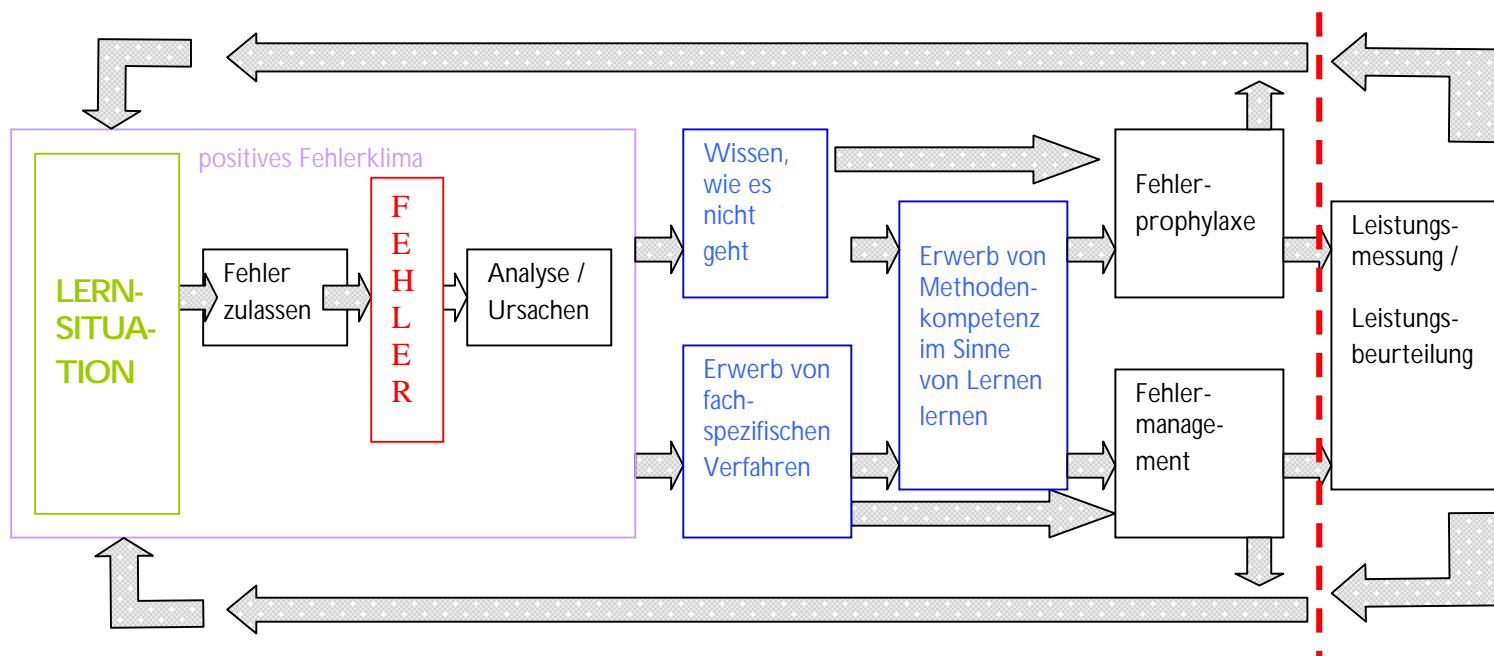


FEHLERMANAGEMENT

Die folgenden Hinweise stammen aus: © dr.habil. peter o. chott memmingerberg - <http://www.chott.de> und wurden durch R.Meyer auf die Erwachsenenbildung übertragen



Lehrpersonen müssen einen Perspektivenwechsel vornehmen und das Bildungsgeschehen aus der Sicht der Lernenden ergründen.

Zum Lernen gehören immer Fehler. Deshalb bleibt der Lehrperson nichts anderes übrig, als für ein positives Fehlerklima zu sorgen. Dazu gehört unbedingt, die Leistungsmessung und -beurteilung möglichst klar vom Lernprozess im Unterricht abzutrennen, im Ablauf relativ spät anzusiedeln und individuell unterschiedlich zu gestalten.

Zum positiven Fehlerklima trägt bei, die Lernenden zu ermutigen, selbst die Fehler zu suchen – statt jeden auftretenden Fehler von der Lehrperson sofort rückgängig zu machen.

Werden die Lernenden ermutigt, eine positive Einstellung gegenüber Fehlern zu entwickeln und auftretende Fehler zu analysieren, verbessert sich das Lernergebnis.

Die Lehrperson muss den Lernenden in eigenen Unterrichtsphasen oder -einheiten metakognitiv bewusst machen, dass Fehler zum Menschsein gehören, in allen Phasen des Lernens vorkommen können und somit kein Indiz für Minderwertigkeit darstellen. Dies gehört zur Unterstützung des Lernen lernen.

Die Rückmeldung bloss "richtig" bzw. "falsch" bringt in der Regel kaum Lernzuwachs. Auch die Mitteilung des Fehlers allein sowie die Begründung, warum dieser Weg falsch sein muss, erscheint noch zu wenig lernwirksam. Ideal wäre es, beim Auftreten eines Fehlers und im anschließenden fehlerspezifischen Feedback dem Lernenden direkt eine oder mehrere ähnliche Aufgaben vorzulegen, um das Lernergebnis zu festigen.

So kann z.B. das bewusste Herausarbeiten der Bedeutung von Fehlern z.B. bei Prüfungsarbeiten, Lernenden helfen, ihre eigenen Fehler nicht überzubewerten und diese als zum Lernprozess gehörig zu erkennen, sowie daraus ein verändertes Vorgehen abzuleiten.

Zu wissen, wie man es nicht machen soll, kann Fehler in Zukunft vermeiden helfen.

Um erfolgreich zu lernen, dürfen also die gleichen Fehler nicht immer neu begangen werden, sondern die Lernenden müssen konstruktiv mit den eigenen Fehlern umgehen. Lernende müssen (metakognitiv) lernen, ihre Fehler zu durchschauen und in einen Lernzusammenhang stellen. Für den Unterricht bedeutet das, dass Lehrpersonen ihre Lernenden immer wieder auf diesem Weg begleiten und ihnen dieses Vorgehen immer wieder an verschiedenen Beispielen bewusst machen müssen.

Konkret heisst das

- Das Strukturmodell (Planung - Vorbereitung - Durchführung - Selbstevaluation - Überarbeitung - Präsentation - Fremdevaluation - Konsequenzen) ist vielfach z.B. bei Vorträgen, bei mathematischen Problemen oder Problemlösungen anwendbar. Dadurch soll, vor allem durch die Herausstellung der Selbstevaluation sowie der Fremdevaluation, den Lernenden bewusst gemacht werden, dass die Möglichkeit zum Lernen aus Fehlern (Fehlermanagement) häufig gegeben ist.
- Die Rückmeldung sollte unmittelbar nach der Aufgabenstellung gegeben werden.
- Aus dem Feedback sollte eindeutig hervorgehen, ob die Lernenden die Aufgabe richtig oder falsch gelöst haben. Ebenso sollte die richtige Antwort mitgeteilt werden.
- Bei häufig vorkommenden typischen Fehlern sollte die Rückmeldung die Fehler mit korrekten Antworten kontrastieren, um die richtige Antwort zu stabilisieren.
- Lernende sollten die Möglichkeit haben, vorher falsche oder unsicher gelöste Aufgaben erneut gezielt zu bearbeiten.
- Die bekannte Attraktivität der Fehlersuche bei anderen Personen kann auch im Unterricht darauf angewandt werden, bei den eigenen Lernaktivitäten Fehler zu entdecken und aufgrund dieser Analysen die Defizite abzubauen.